

Adresse dieses Artikels:
<https://www.waz.de/staedte/duisburg/gedenktag-am-stolperstein-des-ermordeten-werner-bangert-id209585393.html>

MORD IM DRITTEN REICH

Gedenktag am Stolperstein des ermordeten Werner Bangert

Johannes Bansner 13.02.2017 - 06:00 Uhr



Christiane Bangert (69) zeigt eines der letzten Fotos ihres Onkels. Den im KZ-Sachsenhausen ermordeten Duisburger Werner Bangert. Foto: Michael Dahlke

DUISBURG. 1942 wurde der homosexuelle Duisburger Werner Bangert in das KZ Sachsenhausen deportiert und umgebracht. Die Familie gedenkt am Stolperstein.

Eine schwere, kastanienbraune Holztür, eine leicht verwitterte Fassade und halb zugelassene Rollläden: Nichts erinnert an die Festnahme Werner Bangerts durch die Nationalsozialisten 1941. Bis auf den Stolperstein für den homosexuellen Bangert, der im Konzentrationslager Sachsenhausen aufgrund seiner sexuellen Orientierung ermordet wurde.

Gestern wäre Werner Bangert, der nur 25 Jahre jung wurde, 100 Jahre alt geworden. Am Pulverweg 52 trafen sich deshalb Familienangehörige, Bürgermeister Konrad Junkers und Initiator Jürgen Wenke, um das Denkmal im Bürgersteig zu säubern und sich zu erinnern.

Verein „Rosa Strippe“ hat die Patenschaft

„Die Erinnerungskultur darf nicht untergehen“, sagt der 60-jährige Jürgen Wenke. Der Diplom-Psychologe hat mit dem **Verein „Rosa Strippe“** die Patenschaft für den Stolperstein übernommen. „Gerade an deportierte Homosexuelle in der Nazi-Zeit gedenkt kaum einer. Auch viele Familien weigern sich darüber zu sprechen.“ Für ihn sei es deshalb um so bedeutender, dass die Familie Bangert Werner öffentlich würdigt und an ihn erinnert. „Das ist ein ganz großes Zeichen“, findet Wenke.



Eines der letzten Fotos von Werner Bangert – es stammt aus dem Jahr 1938.
Foto: Jürgen Wenke

Die Ahnen ermahnen und erinnern

Es sei erschreckend, dass der Paragraf 175, der Homosexualität unter Strafe stellte, erst 1969 gekippt wurde. „Zwölf Jahre diskriminierte das nationalsozialistische Gesetz Homosexuelle unter Hitler, aber hatte noch 24 weitere Jahre in der Bundesrepublik bestand“, erinnert Wenke. Dem gelernten Elektroniker Bangert wurde dieser Paragraf zum Verhängnis. „Seine Mutter Helene musste durchs Fenster mit ansehen, wie sie ihn abführten“, erzählt die Nichte des Verstorbenen, Christiane Bangert.

„Mein Vater hat uns die Geschichte von seinem Bruder immer wieder erzählt. Er wollte, dass wir tolerant und ohne Vorurteile groß werden.“ Christiane Bangert besucht den Stolperstein ihres Onkels mit drei Generationen ihrer Familie, die jetzt größtenteils in den Niederlanden lebt. „Ich habe zehn Jahre in dem Haus am Pulverweg gelebt und bin hier in der Nähe zur Schule gegangen“, sagt Bangert. Ihre Großeltern hätten den Verlust Werners niemals überwunden. „Duisburg macht mich immer traurig“, sagt die 69-Jährige und legt eine Rose neben den Gedenkstein nieder.

KZ-Häftling mit der Nummer 43085



Die Nachforschungen von Jürgen Wenke ergaben, dass Werner Bangert im April oder Mai 1942 in das KZ Sachsenhausen deportiert wurde. Der Häftling mit der Nummer 43085 starb am 17. Juli im selben Jahr. „Wegen einer Mordaktion gegen Homosexuelle bei der 82 namentlich bekannte Männer ermordet wurden“, erzählt Wenke. Angebliche Todesursache, festgestellt durch KZ-Ärzte: linksseitige Lungenentzündung. „Schätzungen gehen davon aus, dass Fünf- bis

Am Pulverweg 52 legten gestern Familie und Angehörige von Werner Bangert Rosen auf den Stolperstein

Fünftehtausend Homosexuelle in

werner bangert rosen auf dem stolperstein.
Foto: Michael Dahlke

Konzentrationslagern ums Leben kamen“, so Wenke.

Bürgermeister Konrad Junkers sprach auch seine Anerkennung für die Familie und für die Erinnerungsarbeit aus: „Sowas darf nicht vergessen werden. Der Stolperstein ist sichtbar und gut zu erkennen, damit so etwas nie wieder vorkommt. Außerdem sollen die Menschen so leben, wie sie wollen.“

LESERKOMMENTARE (0)

KOMMENTAR SCHREIBEN >

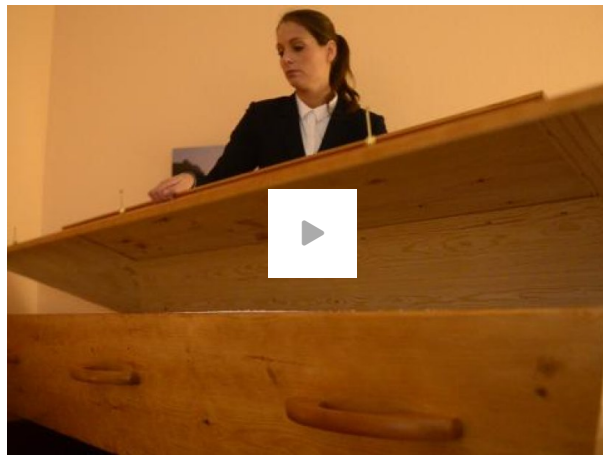
Video



SICHERHEIT

Videobeobachtung in Duisburg-Marxloh

Mit 19 Kameras beobachtet die Polizei ab jetzt das Pollmanneck in Duisburg-Marxloh. Die Live-Bilder werden zur Polizeiwache übertragen.



EXTREME JOBS

Die Arbeit mit dem Tod

Die Bestatterin Katharina Klucken gibt einen Einblick in ihren Berufsalltag.



LANDSC

Die täg

180 Hel
in Duis
hat sie :
Männer

